



DER WEG ZUR UMSETZUNG DER SYNODE

Auf dem Weg zu den Versammlungen 2027 – 2028

**Etappen, Kriterien und Arbeitshilfen
zur Vorbereitung**

**Vergegenwärtigen
Interpretieren
Orientieren
Feiern**

Die Kirche zusammenzurufen, um gemeinsam auf das Geschehene zurückzuschauen und von den Wundern zu berichten, die der Herr gewirkt hat, ist eine Praxis, die im Evangelium verwurzelt ist: Nachdem sie zu zweit ausgesandt worden waren, kehrten die Zweiundsiebzig voller Freude zurück und berichteten, was der Herr durch sie vollbracht hatte (vgl. Lk 10,17).

Später übernahm die apostolische Kirche diese Praxis, wie wir in der *Apostelgeschichte* lesen: „Als wir nach Jerusalem kamen, wurden wir von den Brüdern freudig empfangen. Am folgenden Tag ging Paulus mit uns zu Jakobus; auch alle Ältesten fanden sich ein. Er begrüßte sie und berichtete im Einzelnen alles, was Gott durch seinen Dienst unter den Heiden getan hatte“ (Apg 21,17–19; vgl. auch Apg 14,27, Apg 15,4 und Apg 15,12).

Diese Berichte sind Inspiration für den synodalen Weg, den wir in den kommenden Jahren fortsetzen. Er wird uns Gelegenheit bieten, **das Gottesvolk zu versammeln, gemeinsam über das Wirken Gottes unter uns nachzudenken, dessen Früchte zu teilen und Dank zu sagen**. Die so versammelten Kirchen werden einen Austausch von Gaben erleben und damit an eine grundlegende geistliche Dynamik anknüpfen, die im Neuen Testament bezeugt ist (vgl. Röm 15,26–27), vom Zweiten Vatikanischen Konzil neu aufgegriffen (vgl. *LG* 13 und 23; *AG* 38; *PO* 6, 7 und 10) und im *Schlussdokument* (SD) der Synode 2021 – 2024 nachdrücklich bekräftigt wurde (vgl. insbesondere Nr. 120–123).

Der vorliegende Text soll der Vorbereitung der Versammlungen 2027 – 2028 dienen, die für die Umsetzungsphase der Synode geplant sind. Nach der Phase der Konsultationen unter Einbeziehung des Volkes Gottes (2021 – 2023) und der Durchführungsphase, die im Oktober 2023 und im Oktober 2024 in den zwei Sitzungen der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode gipfelte, ist dies der dritte Teil des Prozesses, der in der Apostolischen Konstitution *Episcopalis communio* beschrieben wird. Mit der Vorlage des *Schlussdokuments* leitete Papst Franziskus diese neue Phase ein, die daraufhin von Papst Leo XIV. bestätigt und vorangebracht wurde. In den *Skizzen für die Umsetzungsphase der Synode* (29. Juni 2025, [abrufbar auf www.synod.va](http://www.synod.va)) wurden der Horizont und die Ausrichtung dieses Weges näher umrissen und Kriterien sowie erste Orientierungspunkte genannt.

Dieses Dokument soll zu einer konkreteren Gestaltung des bereits eingeleiteten Prozesses beitragen, indem es Hinweise für die Einbindung der Ortskirchen und der verschiedenen Bereiche der kirchlichen Gemeinschaft gibt. **Die Umsetzungsphase bringt keine zusätzlichen Aufgaben mit sich, die über das normale Leben in den Gemeinschaften hinausgehen. Vielmehr soll sie dazu dienen, dieses Leben von innen heraus neu auszurichten und zu erneuern**. Sie lädt die Gemeinschaften dazu ein, mit synodaleren Praktiken und Formen des kirchlichen Lebens zu experimentieren, die so hervorgebrachten Früchte zu beurteilen und sie in einem dynamischen Austauschprozess zu teilen, der die Gemeinschaft stärkt und die Sendung unterstützt. Vor diesem Hintergrund wird die Bedeutung der angekündigten Versammlungen deutlich: Hierbei handelt es sich nicht um isolierte Veranstaltungen, sondern um besondere Ereignisse innerhalb eines umfassenderen Prozesses der Unterscheidung, der Umkehr und des Wachstums, der in die Kirchenversammlung 2028 münden wird.

Die für die kommenden Jahre geplanten **Versammlungen sind ein entscheidender Schritt für die Umsetzung der Synode**. Wie in den *Skizzen* bereits erläutert wurde, geht es hier nicht darum, weitere formelle Schritte abzuarbeiten oder Schritte zu wiederholen, die bereits in den entsprechenden Phasen der Synode 2021 – 2024 geschehen sind. Vielmehr geht es darum, gemeinsame Lehren aus den gewonnenen Erfahrungen zu ziehen. Der Prozess soll nicht einfach nur fortgeführt, sondern auch zur Vollendung gebracht werden.

Die Absicht ist einfach und zugleich anspruchsvoll: zu erkennen, was der Heilige Geist hat wachsen lassen, die Schwierigkeiten zu verstehen, die den Weg noch immer prägen, und mit einer

realistischen Einstellung und Zuversicht die nächsten Schritte festzulegen. In diesem Sinne sind die Versammlungen nicht der Ort der kritischen Auseinandersetzung, sondern der Ort der Unterscheidung, der Mitverantwortung und des Dankes innerhalb eines Prozesses, an dem die gesamte Kirche teilhat.

Um die Einheit dieses Prozesses zu wahren, wird eine **gemeinsame Fragestellung formuliert**, an der sich **die Arbeit** auf allen Ebenen **orientieren** soll und die auf jeder Etappe des Weges auf die jeweiligen Gegebenheiten zugeschnitten werden sollte:

Im Lichte des Weges, den Ihr nach Abschluss der Synode 2021 – 2024 beschritten habt, und mit dem Ziel, die Früchte dieses Prozesses den anderen Kirchen und dem Heiligen Vater als Gabe zu überreichen:

Wie stellt sich die missionarisch-synodale Kirche in Eurer Gemeinschaft konkret dar und welche neuen Wege der Synodalität entstehen in Eurer Gemeinschaft?

Diese Frage lädt dazu ein, in einer Atmosphäre des Gebets auf die Erfahrungen aus der Umsetzung des *Schlussdokuments* zurückzuschauen: die eingeleiteten Maßnahmen, die Neuanfänge, die eingeleiteten Veränderungen, aber auch die aufgetretenen Schwierigkeiten. Gleichzeitig setzt diese Frage einen narrativen und kommunikativen Prozess zwischen den Kirchen in Gang. Denn sie sollen sich nicht in sich selbst zurückziehen, sondern das Erlebte in einen breiteren gemeinschaftlichen Kontext einordnen.

Ziele und Perspektiven

Eine Evaluierungsversammlung ist ein **geistlicher Prozess und ein feierlicher Moment, in dem die Erkenntnisse und Erfahrungen des gemeinsamen Weges zur Synodalität zusammengetragen werden**. Synodalität ist ein wesentlicher Aspekt des kirchlichen Lebens, der in der Gemeinschaft verwurzelt und auf die Sendung ausgerichtet ist. Aus diesem Grund zielt der Evaluierungsprozess darauf ab, das gesamte Volk Gottes in seinen Beziehungen und in der Treue zur Sendung der Kirche in der Welt wachsen zu lassen, wobei der Beteiligung von Frauen, Jugendlichen, Armen und Ausgegrenzten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Bei den Versammlungen und deren Vorbereitung geht es nicht darum, die Konsultationsphase der Synode zu wiederholen, sondern **aus den gemachten Erfahrungen zu lernen, die Früchte und Schwierigkeiten zu erkennen, die Prioritäten** und Abläufe im Lichte einer sorgfältigen Unterscheidung **neu auszurichten**, die Mitverantwortung der kirchlichen Akteure zu stärken und einen authentischen Austausch der Gaben unter den Kirchen zu fördern. Dabei kommt es entscheidend darauf an, im Lichte des Wortes Gottes stets aufmerksam auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Denn die Versammlungen haben weder einen konsultativen noch einen beratenden Charakter. Die Qualität des Betens, des Zuhörens und des Austauschs ist wichtiger als der Umfang der erstellten Materialien, die kurz und prägnant sein sollten.

Insbesondere sind die Versammlungen Teil umfassender kirchlicher Prozesse, die eine angemessene Vorbereitungszeit, eine effektive Einbindung der Gemeinden und Mitwirkungsgremien und eine besondere Sorgfalt bei Austausch und Kommunikation der Ergebnisse erfordern. Die Versammlungen stehen nicht am Ende des Weges, sondern sie stellen einen Moment der Synthese und neuer Impulse dar: Die von ihnen gewonnenen Erkenntnisse fließen in die nachfolgenden Schritte ein, nähren den Dialog zwischen den Kirchen und halten den Prozess am Laufen, der eine missionarisch-synodale Kirche wachsen lässt.

Verantwortung und Zusammensetzung

Die **Verantwortung** für den Ablauf der Diözesan- und Eparchieversammlung liegt beim jeweiligen Diözesanbischof oder Eparch, für den Ablauf der nationalen oder regionalen Versammlung beim Vorsitzenden der jeweiligen Bischofskonferenz und für die kontinentale Versammlung beim Verantwortlichen für den jeweiligen kontinentalen oder regionalen Zusammenschluss. Diese Verantwortung ist im Sinne der Ausführungen unter Nr. 69 und Nr. 92 des *Schlussdokuments* wahrzunehmen, in Zusammenarbeit mit den Mitwirkungsghremien und Synodenteams, die mit der Organisation und Koordinierung der Arbeit zu betrauen sind. Die Synodenteams sind also nicht einfach nur als operative Strukturen zu verstehen, sondern als Gremien, in denen sich eine Kultur des Zuhörens und der Mitverantwortung herausgebildet hat, die es zu bewahren und weiterzuentwickeln gilt. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dort, wo dies noch nicht geschehen ist, die Synodenteams auf Diözesan- sowie auf nationaler und kontinentaler Ebene wieder zu aktivieren und zu unterstützen. Die Zusammensetzung der Teams ist dem Generalsekretariat der Synode mitzuteilen.¹

Die **Zusammensetzung der Versammlungen** muss zweckdienlich sein. Es ist nicht damit getan, Vertreter einer Diözese, eines Landes oder einer Region zu entsenden. Vor allem ist zu gewährleisten, dass an den Versammlungen Personen teilnehmen, die mit den laufenden Prozessen vertraut und in der Lage sind, diese theologisch und pastoral zu interpretieren. Bei der Auswahl der Teilnehmenden sollte auf ein ausgewogenes Verhältnis von Männern und Frauen und von Vertretern verschiedener Generationen ebenso geachtet werden wie auf kulturelle und kirchliche Vielfalt – auch Priester, Diakone, Frauen und Männer des geweihten Lebens, Mitglieder von Vereinigungen, Bewegungen und neuen Gemeinschaften sowie Gläubige, die nicht kirchlich organisiert sind, – und auf die Einbeziehung von Menschen in prekären Lebenssituationen und Menschen am Rande der Gesellschaft. Besondere Beachtung sollte der Einbeziehung von Gemeindepfarrern geschenkt werden. Ebenfalls ist es wichtig, Stimmen zu berücksichtigen, die nicht unmittelbar kirchlichen Strukturen zuzuordnen sind, und gegebenenfalls Vertreter anderer Kirchen und christlicher Gemeinschaften oder anderer Religionen einzubeziehen. Die Ebenen und Formen der Beteiligung können je nach kulturellem Kontext, Kompetenzen und Erfahrungen variieren. Eine **unerlässliche Voraussetzung ist aber, dass alle Teilnehmenden bereit sind, den Prozess über das Jahr 2028 hinaus fortzuführen** und dessen Kontinuität zu gewährleisten.

Da die Teilnehmerzahl bei Präsenzveranstaltungen zwangsläufig begrenzt sein wird, sollten auch Maßnahmen getroffen werden, damit sich möglichst viele Gläubige in den Prozess eingebunden fühlen. Zu diesem Zweck können Online-Veranstaltungen zur Vorbereitung organisiert werden, und bei einigen Sitzungen könnte die Online-Teilnahme ermöglicht werden, zum Beispiel mittels Live-Streaming, gegebenenfalls mit Übersetzung. Die im Laufe des Prozesses erstellten Materialien sollten mindestens online zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig sollte die Bedeutung von Präsenzveranstaltungen als unersetzliche Orte des gegenseitigen Zuhörens und der gemeinsamen Unterscheidung – auch in der Vorbereitungsphase – nicht unterschätzt werden.

Zeitplan und Arbeitshilfen

Der Zeitplan der Versammlungen wurde bereits in den *Skizzen* vorgestellt:

¹ Das Anmeldeformular für Synodenteams auf Diözesan-, nationaler und kontinentaler Ebene ist über folgendem Link verfügbar: https://synod2024db.com/2025_synodal-teams-registration/

- erstes Halbjahr 2027: Evaluierungsversammlungen auf Diözesan- und Eparchieebene
- zweites Halbjahr 2027: Evaluierungsversammlungen auf nationaler oder regionaler Ebene
- Januar bis Ende April 2028: Evaluierungsversammlungen auf kontinentaler Ebene
- Oktober 2028: Kirchenversammlung im Vatikan.

Die konkreten Modalitäten der Umsetzung müssen umsichtig und flexibel an die jeweils herrschenden kulturellen, sozialen und politischen Gegebenheiten angepasst werden. Das Gespräch im Geist bleibt der bevorzugte methodische Ansatz, der in den verschiedenen Phasen des Evaluierungsprozesses an die jeweiligen Anforderungen angepasst werden sollte.

Als Referenztexte für diesen Weg dienen in erster Linie das *Schlussdokument* der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode und die *Skizzen für die Umsetzungsphase der Synode*. Es sei auch daran erinnert, dass die *Schlussberichte* der nach der Ersten Sitzung eingesetzten Studiengruppen derzeit fertiggestellt und nach und nach auf einer eigens dafür eingerichteten Seite auf www.synod.va veröffentlicht werden. Diese *Schlussberichte* bieten tiefere Einblicke in bestimmte Themen, die für das Leben der Kirche relevant sind. Sie sollten rezipiert und so weit wie möglich in den verschiedenen Phasen des Prozesses berücksichtigt werden. Dabei geht es nicht um die Anwendung der Inhalte. Vielmehr sollten die von den Studiengruppen erarbeiteten Anregungen den Prozess der Unterscheidung erhellen und dabei helfen, den Prozess in einen breiteren Kontext einzuordnen.

Um die Vorbereitung angemessen zu unterstützen, werden weitere Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt und Online-Bildungsangebote organisiert, die darauf ausgerichtet sind, Ziele und Inhalte zu klären und die Verantwortlichen bei der Durchführung des Prozesses zu begleiten. Nähere Informationen werden zu gegebener Zeit veröffentlicht. Diese Arbeitshilfen sollen eine fundierte Mitwirkung und einen kohärenten Ablauf der Versammlungen fördern, unter Berücksichtigung der Vielfalt der Kontexte und der Einheit des kirchlichen Prozesses.

Ausgehend von diesen allgemeinen Rahmenbedingungen sollen im Folgenden einige Hinweise zur konkreten Umsetzung der einzelnen Etappen des Weges gegeben werden. Es bleibt aber notwendig, **die Vorgehensweisen umsichtig und flexibel an die jeweils herrschenden Gegebenheiten anzupassen**. Alle Beteiligten sollten sich auf die Etappe konzentrieren, für die sie eingeteilt wurden oder für die sie eine besondere Verantwortung tragen. Zugleich sollten sie den Gesamtzusammenhang im Blick behalten, um die Einheit und Tragweite des Prozesses besser zu verstehen und ihr Mitwirken bewusster und harmonischer gestalten zu können.

ETAPPEN DES WEGES

VERGEGENWÄRTIGEN

Etappe der Ortskirchen (Diözesen und Eparchien)

INTERPRETIEREN

Etappe der Ortskirchen auf Ebene der Bischofskonferenzen (national oder regional)

ORIENTIEREN

Etappe der Ortskirchen auf Ebene der Kontinental- oder Regionalzusammenschlüsse

FEIERN

Kirchenversammlung der gesamten Kirche



DER WEG ZUR UMSETZUNG DER SYNODE

Etappe der Ortskirchen (Diözesen und Eparchien)

– erstes Halbjahr 2027 –

Vergegenwärtigen
Interpretieren
Orientieren
Feiern

VERGEGENWÄRTIGEN

*Er, der auf dem Thron saß, sprach:
„Seht, ich mache alles neu.“
Und er sagte: „Schreib es auf,
denn diese Worte sind zuverlässig und wahr!“ (Offb 21,5)*

Die Etappe der Ortskirchen (Diözesen und Eparchien) findet in der ersten Jahreshälfte 2027 statt und gilt als Zeit des Vergewärtigens und des Unterscheidens. Es geht hier nicht allein um das Rekonstruieren des Erlebten, sondern um einen kirchlichen Akt: **das Geschehene zusammenfassen und anerkennen, seine Bedeutung erfassen und die sich neu abzeichnenden Aspekte ans Licht kommen lassen**. In diesem Kontext bedeutet vergewärtigen, sich das Wirken des Heiligen Geistes innerhalb der Gemeinschaft ins Bewusstsein zu rufen und mit Blick auf die Gegenwart zu deuten. Die Arbeit in dieser Etappe hat vor allem einen **narrativen** Charakter.

In dieser Etappe ist die Ortskirche in erster Linie aufgerufen, **die bereits gemachten Erfahrungen zusammenzutragen und miteinander in Beziehung zu setzen**: neue Formen missionarischer Präsenz, Praktiken der Mitverantwortung, Wege des Zuhörens, Veränderungen in Entscheidungsprozessen und Strukturreformen. Es geht darum zu berichten, Dynamiken, Entwicklungen und Erkenntnisse aufzudecken und dabei die im *Schlussdokument* beschriebenen drei Aspekte der Umkehr im Blick zu behalten: die Umkehr in den Beziehungen, in den Entscheidungsprozessen und in den Bindungen unter den Kirchen und mit deren Gebieten. In dieser Hinsicht wird es wichtig sein, die persönliche und die gemeinschaftliche Dimension der Umkehr miteinander zu verbinden, ohne dabei die Ebene der Strukturreformen außer Acht zu lassen.

Diese Etappe gliedert sich in zwei eng miteinander verbundene und sich ergänzende Schritte.

- Im ersten Schritt, der vor der Versammlung stattfinden soll, gilt es, **eine geistliche Rückschau auf die Erfahrungen zu halten**. Sie dient dazu, die in den verschiedenen Bereichen gemachten Erfahrungen zu sammeln, zu ordnen und zu präzisieren. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden in einem narrativen Bericht zusammengefasst.
- Der zweite Schritt ist die Durchführung **der eigentlichen Versammlung**, bei der der ausgearbeitete Bericht rezipiert, geteilt und in einem ganzheitlichen Zusammenhang interpretiert wird: Hier reift durch gegenseitiges Zuhören und gemeinsames Unterscheiden ein tieferes Verständnis des Weges heran. Zudem werden die wesentlichen Aspekte identifiziert, die zu bewahren und fortzuführen sind.

Beide Schritte sind ebenso sehr auf das innere Wachstum der Gemeinschaft ausgerichtet wie auf die Kommunikation mit den anderen Ortskirchen: Die herangereiften Erkenntnisse werden anerkannt und als Beitrag zu einem umfassenderen kirchlichen Weg angeboten. Aus diesem Grund wird die Versammlung auch Gelegenheit bieten, die anderen Ortskirchen in einem formellen Schreiben über die wesentlichen Erkenntnisse des Evaluierungsprozesses zu unterrichten.

A. Der narrative Bericht

Eingeleitet wird diese Etappe mit **einer sorgfältigen und gut strukturierten Rückschau auf den zurückgelegten Weg**. Ausgangspunkt ist die zentrale Frage, an der sich der gesamte Prozess orientiert und die im konkreten Kontext der Diözese oder Eparchie formuliert wird:

Im Lichte des Weges, den Ihr nach Abschluss der Synode 2021 – 2024 beschritten habt, und mit dem Ziel, die Früchte dieses Prozesses den anderen Kirchen und dem Heiligen Vater als Gabe zu überreichen: Wie stellt sich die missionarisch-synodale Kirche in Eurer Gemeinschaft konkret dar und welche neuen Wege der Synodalität entstehen in Eurer Gemeinschaft?

Vor dem Hintergrund dieser Frage gilt es zu untersuchen, wie das *Schlussdokument* der Synode umgesetzt wurde, welche Prozesse in Gang gesetzt wurden, welche Veränderungen erkennbar sind, welche Schwierigkeiten auftreten und welche Perspektiven sich abzeichnen.

In Anlehnung an die *Skizzen* sei im Folgenden auf mehrere Bereiche hingewiesen, mit denen sich die Ortskirchen konkret befassen sollten:

- die Förderung der synodalen Spiritualität (vgl. SD, Nr. 43–46) und einer Liturgie, die im synodalen Geist gelebt wird (vgl. SD, Nr. 27);
- die Förderung von Diensten und Charismen; gläubigen Laien den Zugang zu verantwortungsvollen Funktionen und zu Leitungsaufgaben ermöglichen, die nicht das Weihesakrament erfordern (vgl. SD, Nr. 60, 75–77);
- die Praxis der kirchlichen Unterscheidung (vgl. SD, Nr. 81–86), Entscheidungsprozesse im synodalen Stil (vgl. SD, Nr. 93–94) und die synodale Arbeitsweise der Mitwirkungsgremien (vgl. SD, Nr. 103–106);
- die Entwicklung geeigneter Formen von Transparenz, Rechenschaftslegung und Evaluierung (vgl. SD, Nr. 95–102);
- die missionarische Erneuerung der Pfarreien und Gemeinden (vgl. SD, Nr. 117–119);
- Stärkung der Bande unter benachbarten Diözesen, innerhalb von Regionen und über Ländergrenzen hinweg (vgl. SD, Nr. 124);
- synodaler Ansatz in den ökumenischen Beziehungen (vgl. SD, Nr. 137–138);
- synodaler Ansatz in den interreligiösen Beziehungen (vgl. SD, Nr. 123);
- synodaler Ansatz in kirchlichen Einrichtungen (Bildung, Kultur, soziale Einrichtungen, Gesundheitswesen usw.; vgl. SD, Nr. 118), in der Förderung von Frieden und Gerechtigkeit sowie in der Sorge um das gemeinsame Haus (vgl. SD, Nr. 47–48, 121);
- synodaler Ansatz in den Ausbildungsgängen (vgl. SD, Nr. 143–151) und synodaler Charakter der Wege der christlichen Initiation (vgl. SD, Nr. 142);
- etc.

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll lediglich als Orientierungshilfe dienen, damit im Laufe des Prozesses keine relevanten Aspekte übersehen werden. Alle Ortskirchen sind aufgefordert, besonderes Augenmerk auf diejenigen Aspekte zu legen, die in ihrem jeweiligen Kontext die größte Relevanz haben. **Keine Ortskirche ist verpflichtet, alle Aspekte anzugehen.** In jedem Fall ist es erforderlich, dass sich die Rückschau nicht ausschließlich auf das Innenleben der christlichen Gemeinschaft konzentriert, sondern auch die missionarische Perspektive beibehält: **Inwiefern hat die Erfahrung der Synode dazu beigetragen und wie kann sie dazu beitragen, dass die Kirche besser in der Lage ist, das Evangelium in**

den konkreten Lebenssituationen und im gesellschaftlichen Leben zu verkünden?

In den kommenden Monaten wird ein Leitfaden herausgegeben, der das Erstellen des narrativen Berichts erleichtern soll. Es sei bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Text durch kurze Beiträge (jeweils etwa eine Seite) ergänzt werden kann, die sich mit konkreten, als wichtig erachteten Erfahrungen befassen, einschließlich solcher, die nicht zu den erwarteten Ergebnissen geführt haben. Auch diese können wertvolle Erkenntnisse liefern.

In der Regel koordiniert das Synodenteam die Ausarbeitung des Berichts in Zusammenarbeit mit den Personen und Gremien, die in den verschiedenen Bereichen des kirchlichen Lebens tätig sind. **Die letzte Verantwortung trägt der Bischof, der den Bericht abschließend genehmigt.** Sollte der Bischof Änderungen oder Ergänzungen für notwendig erachten, verweist er den Text mit entsprechender Begründung zurück an das Team. Diese Aufgaben müssen vor der Versammlung abgeschlossen werden, und der Bericht muss den Teilnehmenden rechtzeitig im Voraus zur Verfügung gestellt werden.

B. Die Versammlung: Umfassende Rückschau auf den Weg und Schreiben an die anderen Kirchen

Die Versammlung rezipiert, teilt und interpretiert die analytische Rückschau im Lichte der in der gesamten Diözese oder Eparchie gemachten Erfahrungen. **Der narrative Bericht dient der Versammlung als Ausgangspunkt:** Im gegenseitigen Zuhören, im Austausch und im gemeinsamen Gebet kann eine ganzheitlichere Sicht auf den zurückgelegten Weg reifen. Das Gespräch im Geist, das an die jeweiligen Anforderungen angepasst werden sollte, bleibt der empfohlene methodische Ansatz. Es erfolgt in dem Bewusstsein, dass kirchliche Unterscheidung nicht das Ergebnis der Vermittlung zwischen den Standpunkten ist, sondern die Frucht des gemeinsamen Hörens auf den Heiligen Geist.

Das Ziel der Versammlung besteht nicht darin, ein weiteres Synthese-Dokument zu erstellen. Vielmehr soll sie ein **kurzes Schreiben** an die anderen Ortskirchen der Welt **verfassen** und darin in prägnanter, anschaulicher Form die grundlegenden Früchte aus der Umsetzung der Synode mitteilen: Welche Erkenntnisse wurden gewonnen? Welche Aspekte werden als vielversprechend angesehen? Welche Fragen bleiben ungeklärt?

Dieses kurz gehaltene Schreiben besitzt einen Wert, der über die reine Berichterstattung hinausgeht. Es stellt einen Akt kirchlicher Kommunikation dar, der es ermöglicht, am Austausch von Gaben unter den Kirchen teilzuhaben. Jede Ortskirche bringt die eigenen Erfahrungen ein und öffnet sich zugleich für die Erfahrungen der anderen. Auch für den Entwurf eines solchen Schreibens wird ein Leitfaden zur Verfügung gestellt.

Zum Abschluss der Versammlung werden der narrative Bericht und das Schreiben als Beitrag zur nächsten Etappe des Unterscheidungsprozesses an das nationale (oder regionale) Synodenteam und **bis zum 30. Juni 2027** an das Generalsekretariat der Synode weitergeleitet.

ZUSAMMENFASSUNG

Auf der Etappe der Ortskirchen werden zwei sich ergänzende Texte vorbereitet: **Vor der Versammlung** ein narrativer Bericht, der die geistliche, theologische und pastorale Rückschau auf die in den verschiedenen Bereichen gemachten Erfahrungen gut verständlich zusammenfasst. **Während der Versammlung** ein Schreiben an die anderen Kirchen, das kurz und bündig den Gesamtverlauf des Weges und die grundlegenden Früchte beschreibt.

Die Bewältigung dieser zweifachen Aufgabe, die sich unter der Gesamtverantwortung des

Bischofs zunächst auf das Leben der kirchlichen Gemeinschaft der Diözese oder Eparchie konzentriert und sich dann nach außen richtet, ist entscheidend für die Qualität der Umsetzung dieser Etappe. Es geht nicht nur darum, das Geschehene besser zu verstehen, sondern gemeinsam zu erkennen, was der Heilige Geist hervorbringt, und diese Erkenntnisse der gesamten Kirche als Gabe mit auf den Weg zu geben.



DER WEG ZUR UMSETZUNG DER SYNODE

**Etappe der Ortskirchen
auf Ebene der Bischofskonferenzen
(national oder regional)**

– zweites Halbjahr 2027 –

Vergegenwärtigen
Interpretieren
Orientieren
Feiern

INTERPRETIEREN

*„Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige [...].
Schreib auf, was du gesehen hast:
was ist und was danach geschehen wird.
Das Geheimnis der sieben Sterne,
die du auf meiner rechten Hand gesehen hast,
und der sieben goldenen Leuchter ist:
Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden
und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.“ (Offb 1,17-20)*

Innerhalb des Prozesses stellt die Etappe der Ortskirchen auf Ebene der Bischofskonferenzen eine Zeit der klugen und theologischen Interpretation dar. Nachdem die Diözesen und Eparchien Rückschau gehalten und darüber berichtet haben, gehen die Bischofskonferenzen den nächsten Schritt: **die von den Diözesen und Eparchien mitgeteilten Ergebnisse zu rezipieren, sie miteinander abzugleichen und ihre Bedeutung für die gesamte Kirche in ihrem Zuständigkeitsbereich herauszuarbeiten.** Dies ist der Augenblick, in dem lokale Erfahrungen in ihrer ganzen Konkretheit in eine umfassendere Perspektive eingebettet werden, die es ermöglicht, gemeinsame Dynamiken, Konvergenzen, Spannungen und Perspektiven zu erkennen, die für das Leben der Kirche in dem betreffenden Gebiet insgesamt relevant sind.

Die Hauptakteure dieser Etappe sind generell **die Kirchen, die Teil derselben Bischofskonferenz sind**, welche für den Unterscheidungsprozess und die Ausarbeitung der Dokumente auf dieser Etappe in der Regel der Bezugspunkt ist. Sofern es die Umstände erfordern, kann diese Etappe jedoch auch in kleiner gefassten Kirchenregionen (wie Kirchenprovinzen) oder in größeren Regionen stattfinden, denen Länder mit besonders homogenen kulturellen, sozialen oder pastoralen Kontexten angehören (wie dies zum Beispiel in einigen Teilen Afrikas oder Europas der Fall ist). In diesem Sinne sind auch die in der Amazonas-Kirchenkonferenz CEAMA zusammengeschlossenen Kirchen aufgefordert, einen eigenen Weg zu beschreiten, der dann mit der umfassenderen Arbeit der lateinamerikanischen Kirchen zusammengeführt wird. Diözesen und Eparchien, die keiner Bischofskonferenz angeschlossen sind, sollten selbst beurteilen, mit welchen Zusammenschlüssen eine Zusammenarbeit aufgrund der kulturellen, sozialen oder pastoralen Nähe auf dieser Etappe besonders fruchtbar erscheint.

Unter der fortwährenden Verantwortung des Vorsitzenden der Bischofskonferenz koordiniert das Synodenteam diese Phase in Zusammenarbeit mit den auf nationaler bzw. regionaler Ebene zuständigen Gremien, Kommissionen und Personen. Experten und Vertreter der auf Diözesan- und Eparchieebene tätigen Synodenteams sind in angemessener Weise einzubeziehen.

Auch diese Etappe gliedert sich in zwei unterschiedliche und sich ergänzende Schritte. Im ersten Schritt wird eine gezielte Rückschau auf bestimmte Aspekte gehalten. Zu diesem Zweck sollen unter anderem thematische Arbeitsblätter als Grundlage für die **Erarbeitung eines theologisch-pastoralen Berichts** vorbereitet werden. Im zweiten Schritt folgt die Versammlung, die aufgefordert ist, eine gemeinsame Interpretation des zurückgelegten Weges zu formulieren und die anderen Kirchen in Form eines **Schreibens** über die Ergebnisse zu informieren.

A. Der theologisch-pastorale Bericht

Im ersten Schritt dieser Etappe werden **thematische Arbeitsblätter vorbereitet**, die das ordnen und in den Fokus rücken sollen, was in den verschiedenen Bereichen des kirchlichen Lebens erlebt und in Gang gesetzt wurde. Die Aufgabe besteht darin, die Erkenntnisse aus den Beiträgen der Diözesen und Eparchien (narrative Berichte und Schreiben) zusammenzutragen und in den folgenden thematischen Arbeitsblättern aufzubereiten:

1. Die Förderung der synodalen Spiritualität (vgl. SD, Nr. 43–46) und einer Liturgie, die im synodalen Geist gelebt wird (vgl. SD, Nr. 27)
2. Die Förderung von Diensten und Charismen; gläubigen Laien den Zugang zu verantwortungsvollen Funktionen und zu Leitungsaufgaben ermöglichen, die nicht das Wehesakrament erfordern (vgl. SD, Nr. 60, 75-77)
3. Die Praxis der kirchlichen Unterscheidung (vgl. SD, Nr. 81-86), Entscheidungsprozesse im synodalen Stil (vgl. SD, Nr. 93-94) und die synodale Arbeitsweise der Mitwirkungs-gremien (vgl. SD, Nr. 103-106);
4. Die Entwicklung geeigneter Formen von Transparenz, Rechenschaftslegung und Evaluierung (vgl. SD, Nr. 95–102)
5. Die missionarische Erneuerung der Pfarreien und Gemeinden (vgl. SD, Nr. 117-119)
6. Stärkung der Bande unter benachbarten Diözesen, innerhalb von Regionen und über Ländergrenzen hinweg (vgl. SD, Nr. 124)
7. Synodaler Ansatz in den ökumenischen Beziehungen (vgl. SD, Nr. 137–138)
8. Synodaler Ansatz in den interreligiösen Beziehungen (vgl. SD, Nr. 123)
9. Synodaler Ansatz in kirchlichen Einrichtungen (Bildung, Kultur, soziale Einrichtungen, Gesundheitswesen usw.; vgl. SD, Nr. 118), in der Förderung von Frieden und Gerechtigkeit sowie in der Sorge um das gemeinsame Haus (vgl. SD, Nr. 47–48, 121)
10. Synodaler Ansatz in den Ausbildungsgängen (vgl. SD, Nr. 143–151) und synodaler Charakter der Wege der christlichen Initiation (vgl. SD, Nr. 142)

Zusätzliche Arbeitsblätter regen zur Prüfung weiterer Fragen an, die besonders die Ebene der kirchlichen Zusammenschlüsse betreffen:

11. Ausbildung zur Synodalität in den Seminaren (vgl. SD, Nr. 142)
12. Synodaler Ansatz und Ausbildung zur Synodalität in den theologischen Fakultäten und Einrichtungen (vgl. SD, Nr. 67)
13. Synodaler Charakter der Bischofskonferenzen und ihrer Strukturen (vgl. SD, Nr. 125)
14. Einbeziehung des geweihten Lebens und der Laienverbände in die synodale Dynamik der Ortskirche (vgl. SD, Nr. 65, 118)

Diese Arbeitsblätter (für die zu gegebener Zeit eine Vorlage bereitgestellt wird) sollen verdeutlichen, was bereits erreicht wurde, **welche Entwicklungen sich in den verschiedenen Bereichen ergeben haben, welche Kriterien sich abzeichnen und welche Fragen noch eingehender untersucht werden müssen**. Im Vergleich zur vorherigen Etappe erfordert die hier zu leistende Arbeit eine explizitere theologische und pastorale Interpretation der gemachten Erfahrungen. Sobald die thematischen Arbeitsblätter fertiggestellt sind, ist unter der Koordinierung des Synodenteams eine wenige Seiten lange Einführung in die theologisch-pastorale Interpretation zu verfassen.

Diese Einführung und die thematischen Arbeitsblätter bilden zusammen den theologisch-pastoralen Bericht. Er dokumentiert die wichtigsten Entwicklungen, die sich ergeben haben, welche bereichsübergreifenden Fragen aufgetreten sind und welche Perspektiven sich

für den weiteren Weg eröffnen. Der Bericht ist eine wertvolle Ressource, die dem auf lokaler Ebene gereiften kirchlichen Bewusstsein Ausdruck verleiht: Er stellt dar, was von den Ortskirchen überliefert wurde, und ermutigt diese, ihren eigenen Weg in einem breiteren, gemeinsamen Kontext zu betrachten. Zugleich bildet er den Ausgangspunkt für die Arbeit der nationalen (bzw. regionalen) Evaluierungsversammlung.

Des Weiteren prüfen die Synodenteams auf dieser Etappe, in welcher Form die Schreiben der Diözesen und Eparchien an die anderen Kirchen als konkretes Zeichen für den eingeschlagenen Weg und für die Vielfalt der Stimmen, die ihn geprägt haben, am besten veröffentlicht und verbreitet werden können.

B. Die Versammlung: Umfassende Rückschau auf den Weg und Schreiben an die anderen Kirchen

Die nationale (oder regionale) Evaluierungsversammlung rezipiert die zusammengetragenen Dokumente (den theologisch-pastoralen Bericht, die narrativen Berichte und die von den Diözesen bzw. Eparchien verfassten Schreiben an die Kirchen) und bewertet sie in einem ganzheitlichen Zusammenhang. Das Ziel besteht nicht darin, die Dokumente zusammenzufassen. Vielmehr soll der zurückgelegte Weg gemeinsam interpretiert und aufgezeigt werden, was für die Gegenwart und für die Zukunft am wichtigsten erscheint.

Konkret ist die Versammlung aufgefordert, ein Schreiben an die Ortskirchen und an die kirchlichen Zusammenschlüsse in aller Welt zu verfassen, in dem die wichtigsten Ergebnisse des Weges in prägnanter und anschaulicher Form dargestellt werden: Welche Erkenntnisse wurden gewonnen? Welche Ansätze sind vielversprechend? Welche Erkenntnisse können zum gemeinsamen Weg beitragen? Wie auf lokaler Ebene ist auch hier die Sorgfalt in der Kommunikation entscheidend, denn durch diesen Austausch wachsen die Kirchen zusammen.

Der theologisch-pastorale Bericht und das Schreiben werden als Beitrag zur nächsten Etappe des Prozesses an das kontinentale Synodenteam und bis zum **31. Dezember 2027** an das Generalsekretariat der Synode weitergeleitet.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Etappe der Ortskirchen auf Ebene der (nationalen oder regionalen) Bischofskonferenzen ist darauf ausgerichtet, den zurückgelegten Weg theologisch-pastoral zu interpretieren, die Erfahrungen miteinander abzugleichen und zueinander in Beziehung zu setzen und sie im Lichte des Wortes Gottes und der Lehre der Kirche zu betrachten. Ziel ist es, das gesamte Volk Gottes im Dienst der Sendung über die Entwicklungen zu unterrichten.

Konkret sind folgende Dokumente zu erarbeiten: **Vor der Versammlung** ein theologisch-pastoraler Bericht bestehend aus einer Reihe von Arbeitsblättern zu den genannten Themen und einer Einführung in die theologisch-pastorale Interpretation. **Während der Versammlung** ein Schreiben an die anderen Kirchen in aller Welt, in dem die wichtigsten Ergebnisse des Weges dargestellt werden.

Hinzu kommt eine strukturierte Zusammenstellung der narrativen Berichte und der Schreiben, die von den Diözesen und Eparchien verfasst wurden.



DER WEG ZUR UMSETZUNG DER SYNODE

Etappe der Ortskirchen auf Ebene der Kontinentalzusammen- schlüsse

(oder der Regionalzusammenschlüsse)

– Januar bis Ende April 2028 –

Vergegenwärtigen
Interpretieren
Orientieren
Feiern

ORIENTIEREN

*Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem,
von Gott her aus dem Himmel herabkommen;
sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.
Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen:
„Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen
und sie werden sein Volk sein;
und er, Gott, wird bei ihnen sein.“ (Offb 21,2-3)*

Im Fahrplan zur Umsetzung der Synode dient die kontinentale Etappe **der Orientierung – ein Schritt, der neue Perspektiven eröffnen soll**. Nach der von den Diözesen und Eparchien vollzogenen Rückschau und der auf der Ebene der Bischofskonferenzen gereiften Interpretation eröffnet sich ein Raum, in dem die Kirchen der verschiedenen Kontinente gemeinsam die Schritte erkennen können, zu denen der Heilige Geist sie in den herausgearbeiteten Bereichen einlädt. Dieser Schritt erfordert es, noch intensiver wahrzunehmen, in welcher Weise der Heilige Geist in den Erfahrungen wirkt, und die sich entfaltenden Dynamiken im Lichte des Wortes Gottes und der Überlieferung der Kirche zu unterscheiden. Daraus lassen sich die Kriterien und Leitlinien für den Weg zu einer missionarisch-synodalen Kirche ableiten, die in der heutigen Welt bestehen kann.

Die Kontinental- oder Regionalzusammenschlüsse repräsentieren nicht nur geografische Teilgebiete, sondern sie haben auch gemeinsame kulturelle, soziale und religiöse Kontexte, die durch bestimmte Dynamiken geprägt sind: Migrationsströme, kultureller Wandel, politische Spannungen und Veränderungen in der Art und Weise, wie der Glaube gelebt wird. Die kontinentale Etappe ist ein wichtiger Zwischenschritt. Sie bietet den Rahmen, in dem die Kirchen gemeinsam die Herausforderungen erkennen können, die über nationale Grenzen hinausgehen und gemeinsame Antworten verlangen.

Hier geht es darum, die von den nationalen bzw. regionalen Bischofskonferenzen erstellten Dokumente zu sammeln und zu analysieren und thematische Arbeitsblätter (insbesondere zur synodalen Arbeitsweise der kontinentalen Zusammenschlüsse) zu erstellen. Darauf folgt ein Unterscheidungsprozess mit dem Ziel, einen „**Perspektivbericht**“ zu erstellen: eine umfassende Rückschau auf den Weg, die Prioritäten erkennen lässt und Orientierung bietet. Die wichtigsten Früchte dieser Arbeit werden mit den Kirchen der anderen Kontinente geteilt. Diese Kommunikation wird von grundlegender Bedeutung sein. Die Ergebnisse sind dem **Generalsekretariat der Synode bis zum 30. April 2028** mitzuteilen.

Die besonderen Aspekte dieser Etappe und **die genauen Modalitäten für die Durchführung der Arbeit werden im Dialog mit Vertretern der Kontinente** weiter ausgearbeitet. Im Anschluss werden detailliertere Leitlinien und Ad-hoc-Hilfen formuliert.

Gleichzeitig wird auch die Römische Kurie einen Dialog über die Umsetzung der Synode führen. Die Ergebnisse dieses Dialogs werden mit den Früchten der kontinentalen Versammlungen abgeglichen und zusammengeführt. Auf diese Weise soll die Unterscheidung der Kirchen stärker in den Dienst der Gremien des Heiligen Stuhls einbezogen werden.



DER WEG ZUR UMSETZUNG DER SYNODE

Kirchenversammlung der gesamten Kirche

– Oktober 2028 –

Vergegenwärtigen
Interpretieren
Orientieren
Feiern

FEIERN

Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll mit den sieben letzten Plagen getragen hatten.

Er sagte zu mir: „Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes.“

Da entrückte er mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. [...]

Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm. Die Völker werden in diesem Licht einhergehen und die Könige der Erde werden ihre Pracht in die Stadt bringen. (Offb 21,9–10; 21,23–24)

Der Weg der Versammlungen endet im Oktober 2028 mit der Kirchenversammlung, bei der die gesamte Kirche dazu aufgerufen ist, die Früchte, die auf dem Weg der Umsetzung der Synode gereift sind, **zu erkennen, zu würdigen und weiterzutragen**. Bei der abschließenden Kirchenversammlung werden alle Wege zusammengeführt und gemeinsam fortgesetzt. Sie werden unter der Verantwortung des Heiligen Vaters der gesamten Kirche zur Unterscheidung anvertraut.

Die genauen Modalitäten der Kirchenversammlung werden zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt. Ein eigenes *Instrumentum laboris* wird im Lichte des zurückgelegten Weges den Inhalt und die Arbeitsweise vorgeben.

Ein besonderes Merkmal dieser Etappe ist ihr feierlicher Charakter. Insbesondere die Liturgien sollen verdeutlichen, was es bedeutet, eine missionarisch-synodale Kirche zu sein: ein Gottesvolk, das der Herr zusammengerufen hat, das aufmerksam das Wort Gottes hört, das fähig ist, Gemeinschaft zu leben, und sich der Sendung öffnet. **Der feierliche Charakter wird sich nicht nur auf die Veranstaltung im Vatikan beschränken**: Alle Ortskirchen werden eingeladen sein, die Kirchenversammlung mit Momenten des Feierns und des Austauschs zu begleiten, sie im Gebet zu unterstützen und so eine Form der weltweiten Gemeinschaft zu erleben.

Darüber hinaus wird die Kirchenversammlung 2028 Gelegenheit zum Austausch bieten. Er soll der **tieferen Ergründung der Kernthemen dienen, die sich im Laufe des Prozesses herauskristallisiert** haben. Arbeitsgruppen, die sich zusammensetzen aus Personen, die den Prozess aktiv mitgestaltet haben, und Fachleuten mit besonderer Expertise, werden damit beauftragt, die Dokumente aus unterschiedlichen kirchlichen, genderspezifischen, generationellen, kulturellen und sozialen Perspektiven auf dem Wege der Unterscheidung erneut zu prüfen. Die einzelnen Gruppen erhalten den Auftrag, einen Beitrag zu formulieren, und zwar ausgehend von der Frage, die den gesamten Prozess beseelt hat und die nun entsprechend abgewandelt wird:

Wie stellt sich die missionarisch-synodale Kirche konkret dar und welche neuen Wege der Synodalität ergeben sich aus dem Prozess, den wir nach Abschluss der Synode 2021 – 2024 durchlaufen haben?

Die so gesammelten Beiträge werden **dem Heiligen Vater als Ergebnis des Unterscheidungsprozesses vorgelegt**.

So sind **eucharistisches Handeln und Unterscheidung** in dieser Etappe eng miteinander verwoben: Das Erlebte wird als Geschenk anerkannt, mit Freude geteilt und der Verantwortung der gesamten Kirche anvertraut, damit es unter der Leitung des Heiligen Vaters weiter Früchte trägt.